

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

30. Der Wirthin Töchterlein

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

30.

Der Wirthin Töchterlein.

Anderer Lesart.

Nicht zu geschwind.

Aus Strien und Groß-Lädwig.

Es ritten drei Reiter wol über das Feld, A=de! Es ritten drei Reiter wol
über das Feld, und keiner hatt' einen Kreuzer Geld. A=de, Ade, A=de!

1. Es ritten drei Reiter wol über das Feld, Ade!
Und keiner hatt' einen Kreuzer Geld. Ade, Ade, Ade!
2. Bei einer Frau Wirthin da kehrten sie ein:
Frau Wirthin, hat sie gut Bier und Wein?
3. „Ich habe wohl gut Bier und Wein,
Wenn ihr wollt fromme Gäste sein.“
4. Frau Wirthin, ist das ihr Töchterlein?
.....
5. Sie gaben der Wirthin einen Schlafrunk ein,
Daß sie gar bald mußte schlafen ein.
6. Sie trat der Mutter zu ihren Füßen:
„Frau Mutter, schläft sie denn gar so süße?“
7. Sie trat der Mutter zu ihren Häupten:
„Frau Mutter, soll ich das Glöcklein läuten?“
8. Der erste sprach: das Mädcl ist mein!
Ich hab' ihr gegeben ein Klingelein.
9. Der zweite sprach: das Mädcl ist mein!
Ich hab' ihr gegeben ein Kränzelein.
10. Der dritte sprach: das Mädcl ist mein!
Wir wollen uns alle drei theilen drein.
11. Sie setzten das Mädchen wol auf die Bank,
Daß ihr der silberne Gürtel zersprang.
12. Sie setzten das Mädchen wol auf den Tisch,
Und theilten es wie einen Karpfenfisch.
13. Und wo ein Tröpflein Blut hinsprang,
Da saß ein schöner Engel und sang.

Aus Strien. Hiemit stimmt ein Text vom Niederrhein bei Kreyfheimer 2, 93. 94.:

Drei Franzosen die kommen wol über den Rhein,
Bei einer Frau Wirthin da kehrten sie ein.
Frau Wirthin, hat sie ein fein Töchterlein,
Die uns mag schenken Bier und Wein?
„Heinstöchterlein, das hab' ich gar wol,
Wie's eine Frau Wirthin haben soll.“
Der erste sprach: das Mäd'el ist mein!
Ich hab' ihm gegeben ein Klingelein.
Der andere sprach: das Mäd'el ist mein,
Ich hab' ihm gegeben mein Händelein.

Der dritte der sprach: halt, wenn ich nicht wär!
Wir wollen es theilen mit blankem Schwert.
Sie legten das Mäd'el wol auf den Tisch,
Und theilten's wie einen gebackenen Fisch.
Und wo ein Tröpflein Blut hinsprang,
Da saß ein Englein und sang.
Und wo ein Englein saß und sang,
Da war ein Glöcklein das erklang.
Die Glocken läuten das Mäd'chen ein,
Die Raben die sangen die Mörder ein.

Das Mäd'chen kriegte von Gold 'nen Sarg,
Die Mörder man unter dem Galgen verscharrt.

Auch gedruckt im Freihafen 1840. 3. Heft. S. 193. 194. Zuccalmaglio bemerkt dazu: „aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges,“ als ob solche Grausamkeit nicht in jedem Kriege vorkommen könnte! Die eingefügten Rehrverse (Refrains) sind wol Zuccalmaglio's Erfindung:

Ach möcht' es anders sein! Gott läßt es geschehen!

nach jeder ersten Strophe, und nach jeder zweiten:

Mächtiger Vater im Himmelreich!

Das Volk singt, wenn es überhaupt etwas dazwischen singt, gewiß ganz etwas anderes.

31.

Die Kindesmörderin.

Aus der Gegend von Dypeln.

I. Mäßig.

Es wollt' ein Hirt = lein trei = ben aus, es wollt' ein Hirt = lein treiben
aus, er trieb wol in den Wald hin = aus — —, er
trieb wol in den Wald hin = aus.

II. Mäßig.

Großburg bei Strehlen.

Es wollt' ein Hirtlein trei = ben aus, er trieb wol in den Wald hinaus.

III. Mäßig.

Grabig.

Es wollt' ein Hirt = lein treiben aus, er trieb wol in den Wald hin = aus.

1. Es wollt' ein Hirtlein treiben aus, :|
Er trieb wol in den Wald hinaus. :|

1) 1. Es wollt' ein Hirtlein treiben bald — 2. Wol von der Weid' in grünen Wald,